

Kollektivgeist und Spielfreude, Unternehmungslust und Ideen

Studentenbühne zu Shakespeare-Tagen nach Weimar

Die Studentenbühne, 1956 gegründet, gehört zu den traditionsreichsten Volkskunstkollektiven der Technischen Universität.

Ihre Entwicklung ist auf die sozialistische Gegenwartsdramatik gerichtet, ohne dabei die Inszenierung von Werken des klassischen und des proletarischen Erbes als zweitrangig zu behandeln.

Eine besondere Form hat sich in den letzten Jahren als tragfähiges Element dramatischer Arbeit im Wirken der Studentenbühne erfolgreich bewährt: Diskussionsprogramme, die Realisation, Songs, Szenenausschnitte und Aphorismen in sich einschließen.

Mit ihnen gelang es stärker, die besonderen Probleme und Fragestellungen des studentischen Publikums anzusprechen und spezielle Beiträge zur sozialistischen Erziehung junger Besucher zu leisten. Diesem Anliegen entspricht auch die Inszenierung von Wampilows „Abschied im Juni“. Als Beitrag in Vorbereitung der V. Hochschulkonferenz wurde diese bemerkenswerte Inszenierung – eine fesselnde, sehr jugendhafte Gestaltung von Problemen und Konfliktsituationen sozialistischer Studenten unserer Zeit, insbesondere des Verhältnisses Hochschul-

lehrer und Student – wieder in den Spielplan aufgenommen.

Ein weiteres großartiges Theatererlebnis im Spielplan der Studentenbühne bietet Shakespeares „Viel Lärm um nichts“. Mit diesem Klassiker bewarb sie sich am 6. März 1980 in Meißen, im Rahmen des Zentralen Leistungsvergleiches der Arbeitertheater, um eine Fahrkarte zu den 18. Arbeiterfestspielen im Juni 1980 nach Rostock. Diese mit viel Beifall aufgenommene Aufführung brachte eine sehr positive Einschätzung durch die Jury „als eine für Laientheater sehr machbare Interpretation von Klassikern“ und eine höhere Einstufung mit dem Prädikat: Oberstufe „Sehr gut“.

Wenn auch die Delegierung durch den Bundesvorstand des FDGB noch nicht ausgesprochen wurde, so sind die berechtigten Hoffnungen des Kollektivs sehr groß.

Jetzt steht als nächste repräsentative Aufgabe die Teilnahme der Studentenbühne an den Shakespeare-Tagen am 26. April in Weimar bevor.

In dem kleinen, aktiven Kollektiv der Studentenbühne verbindet sich Spielfreude mit der Bereitschaft zur Suche und Verwirklichung neuer Ideen. Ergebnis ihres Kollektivgeistes und ihrer

Unternehmungslust war im vergangenen Sommer die erfolgreiche Tournee mit dem klassischen Theatertexten in sieben Urlaubsorten des Erzgebirges. Im August 1980 will sie in acht Urlaubsorten der Sächsischen Schweiz mit „Viel Lärm um nichts“ wiederum Tausenden Urlaubern Freude und Entspannung bringen.

Neben den zahlreichen Aufführungen wird in den Proben an neuen Werken gearbeitet. Dazu gehört Joachim Walthers „Infant“. Ein Stück, um dessen Aussage und künstlerische Umsetzung noch gerungen wird. Premiere soll im Herbst 1980 sein. Daneben wird am weiteren drei kleinen Szenen gearbeitet.

Wenn in Vorbereitung des X. Parteitages der SED viele neue Initiativen entstehen werden, ist auch die Studentenbühne dabei! Mit einem neuen Stück wird sie Frühjahr 1981 ihren Beitrag leisten.

Zum Schluß empfehlen wir allen Lesern, im Kreise ihres Arbeitskollektivs oder der Familie eine der Aufführungen der Studentenbühne zu besuchen.

Hier die nächsten Termine (jeweils 20 Uhr im Festsaal Weberplatz):

„Abschied im Juni“ am 16. April; 8., 15., 22. Mai; 5. und 12. Juni.

„Viel Lärm um nichts“ am 23. April; 7., 21., 29. Mai; 18., 19. und 25. Juni.

Eintrittskarten erhalten Sie an der Vorverkaufskasse des ZSK, 8027 Dresden, George-Bähr-Str. 1, Flächbau 2, Zimmer 4 und an der Abendkasse.

„Laudelscher Clubtisch“ und FDI-Kampfprogramm

Reges geistig-kulturelles Leben festigt das Kollektiv und gibt neue Impulse fürs Studium

Sie ist ein Kollektiv von Forschungsstudenten/Assistenten und konnte mehrmals als „Sozialistisches Studentenkollektiv“ ausgezeichnet werden: die FDI-Gruppe des Wissenschaftsbezirks Ökonomie der Produktionsvorbereitung in der Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft.

Neben Lehre und Forschung spielt das geistig-kulturelle Leben eine wichtige Rolle. Die Meinung der Gruppe: Es wirkt einerseits kollektivfestigend, andererseits entstehen neue Impulse für die wissenschaftliche Arbeit, worauf es im Endeffekt ankommt.

Ein Großteil der Freizeit gehört der Wissenschaft. Dazu kommen Verpflichtungen als Seminarleiter, Gruppenbetreuer oder FDI-Leitungsmitglied. Diese Aufgaben alle unter einen Hut zu bringen, das bedarf schon einiger Anstrengungen, aber es lohnt sich. Dementsprechend ist auch das Kampfprogramm der FDI-Gruppe gestaltet, wobei bereits die Entstehung dieses Programms interessant ist, denn den Ausgangspunkt bildet eine Ideenkonferenz, in der Freizeitsvorstellungen gesammelt und ausgewählt werden. Der so entstandene Kultur- und Bildungsplan, Bestandteil des Kampfprogramms, weist ein breites Spektrum der Veranstaltungen auf wie Kino-, Theater-, Galeriebesuche, Wanderungen oder die Teilnahme am Kulturwettbewerb der Ausbildungsrichtung. Bemerkenswert ist, daß man sich von Kunst und Kultur nicht einfach beiseite läßt, denn häufig endet der Besuch einer Veranstaltung mit einem Diskussionsabend, wobei die Runde der Gastgeber auf ganze Kollektiv verteilt wird. Beginnend mit einem gemeinsamen Abendessen, im Kreise der Gruppe schmeckt es bekanntlich viel besser, werden die Ergebnisse nochmals in den Mittelpunkt gestellt und Standpunkte ausgetauscht, wobei neue Eindrücke



entstehen und manches sichtbar wird, was einer allein gar nicht erkennt.

Schon traditionell ist der „Laudelscher Clubtisch“, an dem politische, kulturelle und fachliche Probleme diskutiert werden, wie z. B. die revolutionären Ereignisse in Afrika, die gefährliche Entwicklung in der BRD. Kürzlich traf man sich mit Ruth Herrmann, einer Kommunistin, die von Kuba aus gegen den Faschismus in Deutschland kämpfte. Dieser Abend wird für alle ein Erlebnis bleiben.

Weitere Höhepunkte waren die Theaterbesuche „Die Rückkopplung“ und „Elektra“, die Besichtigung der „Semperausstellung“, der „X. Kunstausstellung“, aber auch Filme und nicht zu



vergessen die geselligen Abende, die natürlich zu einem Gruppenleben gehören.

Die Vielzahl von Veranstaltungen wirft die Frage auf, wie man dabei den Verpflichtungen der Familie gegenüber gerecht wird. Ganz einfach, die Partner werden in das geistig-kulturelle Leben der Gruppe einbezogen.

In diesem Kollektiv findet man immer einen Gesprächspartner, wenn es um Literatur, Theater, Kino, ja sogar um handwerkliche Erfahrungen geht. Nicht das einfache Mitreden, sondern der Austausch von Erfahrungen prägt den Charakter dieses Kollektivs, auf das man sich immer verlassen kann, ob in der kulturellen oder der fachlichen Arbeit. Thomas Heime

Im Frühling ins Polenztal



Zu den reizvollsten Wanderzielen des Frühjahres ist das Tal der Polenz zu zählen. Die Frühlingsboten mit ihrer Blütenpracht locken in jedem Frühjahr viele Naturfreunde in die Talauen zwischen Bockmühle und Hohnstein.

Für die Fahrt ins Polenztal benutzen wir am besten die Buslinie Dresden – Sebnitz R-261 bis Langenwolmsdorf, Bahnwärterhaus. Von der genannten Bushaltestelle wandern wir auf der Dorfstraße zum Polenzer Ortseingang. Am Grundstück 138/139 beginnt rechts der markierte Polenztalweg.

An Wegweisungen halten wir uns immer in Talmähe, jedoch nie direkt auf den feuchten Talwiesen. Die März- und Aprilbewässerungen stehen unter Naturschutz. Hier darf weder ausgegraben noch gepflückt werden. Eine Reihe anderer seltener Pflanzen hat im kühleren Klima gute Lebensbedingungen gefunden und konnte sich seit seinem Einwandern in der Eiszeit bis in die Gegenwart halten.

Unser Weg führt uns an vielen alten Mühlen vorbei, die heute als Ferienheime ausgebaut sind. Nur wenige verfügen noch über eine öffentliche Gaststätte. Für diese Wanderung ist deshalb Verpflegung aus dem Rucksack sehr zu empfehlen. Nach etwa einvierthelbstunden erreichen wir die Bockmühle und nach weiteren zwei Stunden auf stillen Wegen die Scheibermühle. Der Weg führt hierbei teils auf der rechten, teils auf der linken Talseite und steigt mehrfach im Hangwald an. Von den Höhen bieten sich schöne Blicke auf die Flußschleifen. Über die Heeselmühle und die Russigmühle erreichen wir nach rund vierstündiger Wanderung Hohnstein.

Hohnstein bietet mit der Nationalen Mahn- und Gedenkstätte auf der Burg und den stillvollen Fachwerkbauten am Markt einen Einblick in die wechselvolle Geschichte der Stadt. (Ein späterer Wandervorschlag wird sich aus-

fürlicher mit Hohnstein und Umgebung befassen.) Von Hohnstein kann per Bus über Pirna der Heimweg angetreten werden.

Ausdauernde Wanderer können ihren Weg im Polenztal fortsetzen. Zu Füßen der Burg Hohnstein und des Hocksteinfelsens tritt die Polenz aus dem Lausitzer Grenz in das canonische Engtal des Sächsischen Erzgebirges. Über die Waltersdorfer Mühle und den Füllhölzweg ist Rathen auf einem markierten Weg zu erreichen. Für diese Wegstrecke sind weitere einvierthelbstunden einzuplanen. Die Rückfahrt erfolgt in Rathen mit der Eisenbahn.

Für Ballettfreunde

Eine nicht alltägliche Veranstaltung für die Freunde des Balletts steht am 22. April, 18 Uhr, im Programm des Kulturpalastes: ein Gastspiel der Staatlichen Ballettschule Berlin. 100 Schüler und Studenten zeigen Ausschnitte aus ihrer Arbeit in den Fächern Klassischer Tanz – Historischer Tanz – Folklore-Jazztanz. Als Gäste wirken in diesem Programm mit die prominentesten ehemaligen Absolventen der Staatlichen Ballettschule Berlin: Primaballerina Monika Lubitz und Meistertänzer Bernd Dreyer von der Deutschen Staatsoper Berlin.

„Meine Heimat DDR“ Jugendtourist empfiehlt

Ab Waltersdorfer Mühle gelangen wir über den Schulweg in etwa einer dreiviertel Stunde zum Brand. Die Aussicht vom Brand ziehen viele der von der Bastei vor. Vom Brand geht es über die Brandstufen zur Tiefen-Grundstraße. Entlang der Straße wandern wir in Richtung Porsdorf. Dort können wir noch einmal zwischen dem Weg im Tal und dem Weg über die Rathensdorfer Höhe nach Bad Schandau wählen. Ab Hohnstein müssen für den Weg bis nach Bad Schandau rund dreieinhalb Stunden gerechnet werden.

Besonders für den zweiten Teil der Wanderung ist die Waldkarte „Sächsische Schweiz“ (Maßstab 1:30.000) zu empfehlen.

Kegelwet Das 1. Jahr in der Bezirksliga

Die zehn Meisterschaftsturniere der Bezirksliga Staffel 2 sind beendet. Die Kegler der HSG TU haben 29 von 40 möglichen Wertungspunkten erreicht und sind mit 4 Punkten Rückstand zum Staffelsieger BSG Lok Dresden Zweiter der Staffel geworden. Den dritten Platz belegte die BSG Chemie Nünchritz (28), und Absteiger ist die 2. Mannschaft der BSG Albineta (10).

Turniersiege auf den neutralen Bahnen bei Motor Neustadt, Lok Wulkwitz und zwei Siege auf der Heimanlage waren das Fundament für diesen zweiten Platz. Ein noch besseres Abschneiden wurde durch nur einen zweiten Platz, sonst nur dritte Plätze, auf den Bahnen von Lok Dresden, Chemie Nünchritz und Planeten Radebeul verhindert.

Eine überzeugende Mannschaftsleistung wurde mit dem neuen Bahnrekord von 5369 Punkten beim 2. Start

auf der Heimanlage erbracht (Schmieder 956, Miksch 948, Pimps 937, Kieschnick 903, Dr. Strecke 849, Mann 776).

Das Abschlussturnier bei Lok Wulkwitz war für die Platzierung innerhalb der Staffel ohne Bedeutung, da der Staffelsieger nicht einzuholen und der Letzte weit abgeschlagen war. Der Reiz des Turnieres bestand darin, daß sich 5 Kegler noch Hoffnungen auf 4 freie Plätze in der Qualifikationsrunde der Bezirksmeisterschaft machten.

In der Gesamtwertung erreichte Norbert Pimps hinter dem Sieger Ulrich (Lok, Platzziffer 185) den zweiten Platz (Platzziffer 174,5), Klaus Kieschnick (170) den vierten, Peter Schmieder (169) den fünften und Herbert Miksch (156,5) den achten Platz. Damit hat Sportfreund Pimps die Norm für die Sportklassifikation der Leistungsklasse I (Gold) erfüllt.

Diese ausgezeichneten Ergebnisse konnten erzielt werden, weil von den TU-Sportlern fünfmal der Turniersieger (Schmieder, Miksch), zweimal der zweite Platz (Miksch), dreimal der dritte Platz (Pimps), einmal der vierte Platz (Krenkel), viermal der fünfte Platz (Schmieder, Pimps, Kieschnick) und fünfmal der sechste Platz (Kieschnick, Dr. Strecke) erspielt wurde.

Das nach der Hälfte der Spielserie in Sichtweite gerückte Ziel – Staffelsieg – wurde zwar nicht erreicht, weil die Sportfreunde Mann, Krenkel und Dr. Strecke nicht die erwarteten Leistungen erbrachten, aber das erklärte Ziel – Klassenhalt – wurde souverän verwirklicht.

Dr. Werner Strecke

Konzert im Hörsaal

Gekonnt überzeugt: „electra“

Zum wiederholten Male und „traditionell“ trat die Gruppe „electra“ am 13. März im Großen Physik-Hörsaal vor heimischem Publikum auf. Dies nun auch kurz nach Erreichen ihrer dritten Langspielplatte.

Wieder einmal zeigte die Gruppe, daß sie als eine der besten und profiliertesten Bands zu verstehen ist. In den 1 1/2 Stunden ihres Konzerts bewegte sich „electra“ mit exzellent gespielter Musik sicher von Mozart über „Jethro Tull“ und die „Beatles“ bis hin zu einem Dankeschön an ihre Fans mit „Alter, Alter, Dankeschön“.

Die Freude an ihrem musikalischen Spiel war jedem einzelnen von Titel zu Titel anzumerken. Den Höhepunkt des Konzerts bildete die „Sextinische Madonna“, jene gelungene musikalische Auseinandersetzung mit diesem weltbekanntesten Gemälde. Gerade hierin konnten die Leistungen des Sextetts sowohl solistisch als auch im Zusammenspiel überzeugen, aber auch – und das als

Novum – in sehr schönem Satzgesang.

Weitere Höhepunkte waren „Tritt ein in den Dom“ – „Paperback Writer“ und „The Wistler“. In knallhartem, sowohl dynamischem als auch gefühlvollem Sound präsentierte „electra“ den Lennon-schen „Paperback Writer“. Wer die Möglichkeit hatte, dieses Konzert zu besuchen, hatte Gelegenheit, sauberen Klang bei angenehmer Lautstärke zu erleben und damit eine Möglichkeit, sich von den Fähigkeiten „electra“ zu überzeugen.

Ingo Schreiber

Wieder Hausmusikabend

Gäste sind willkommen zum 20. Hausmusikabend der Sektion Bauingenieurwesen, der am 24. April 1980, 20 Uhr im festlich geschmückten Beyerbau (Foyer, 1. Stock) stattfindet.

Das Programm sieht vor: Quantz: Oboenkonzert Bach: Violinkonzert E-Dur, Hochzeitskantate (102) sowie zwei Trompetenkonzerte alter Meister. Mitwirkende werden sein: Gisela Burkhard – Sopran, Kurt Sandau – Trompete, Wolfgang Bemann – Oboe, Dr.-Ing. Dietrich Franke – Cembalo sowie das Fritsche-Quintett. Karten zum Unkostenbeitrag von 2 Mark sind erhältlich im Sekretariat der Sektion Bauingenieurwesen, Beyerbau, Zi. 62d, Erdgesch. jeweils in der Zeit von 10 bis 13 Uhr und 15 bis 16 Uhr. Telefonische Nachfragen unter HF 42.79.

Sektion Bauingenieurwesen

Spiß, was unser Semsek ist, hatte mich vor vierzehn Tagen gemacht, daß ich mir wieder mal eine urst kernige Sache für unsere Seminargruppe einfallen lassen soll. Na, und da sind wir eben losgezogen.

Pünktlich 7.38 Uhr hat sich der positive Kern von uns auf die Schiene gehauen, und wir sind abgedampft. Daisy, unsere schärfste Biene, war direkt aus einer Bar eingeloggt. Sie konnte sich nur mit Mühe und Not von dem neuen Typ verabschieden und mußte auf dem Bahnsteig mit ihren Stöckelschuhen einen Sprint hinlegen, um noch in den Zug zu jumpen.

Die Bahnfahrt war eine willkommene Gelegenheit, noch etwas Augenpflege zu betreiben. Wer hat um diese Zeit schon ausgeschlafen! Mein Schlaf wurde vom Schaffner jäh unterbrochen, weil ich doch von allen die Fahrkarten hatte. Ehe ich richtig munter wurde, blubberte der Schaffner was von Wanderleiter, Gruppenfahrt und Fahrpreisermäßigung. Ich weiß bis jetzt noch nicht, was er wollte.

Bald hatten wir unseren Zielbahnhof erreicht. Über die Elbe ging es mit der Fähre. Da war Lüttn Köm in seinem Element! Als Mecklenburger wollte er uns doch beweisen, daß er von der Schifffahrt was versteht. Mit dem Fährmann hat er sich dann aber doch in die Haare gekriegt, als er ihm beim Anlegen helfen wollte. Seine Hilfsbereitschaft war wohl nicht gefragt. Hätte er mal lieber mit uns am Ufer gewartet.

Mit Ulf-Robert in den „Mountains“ Fiktiver Report

Den ersten Ärger wollten wir gleich runterspülen. Alle Kneipen machten aber erst um 10.00 Uhr auf, und so wurde nichts draus. (Die stillen Reserven wollten wir nicht schon angreifen!) Unsere Stimmung besserte sich jedoch schlagartig, wo uns so'n paar Typen mit einem Haufen Eisengittern und solchem Zeug auf dem Kreuz über den Weg liefen. Wir haben urst abgelacht über die Kunden. Wie kann man nur so schwer beladen durch die Berge ziehen!

Wir waren ganz schön geschäftig nach dem ersten steilen Anstieg. Selbst Karo und Solem, unsere beiden stärksten Raucher, drückten ihr Kippen nach wenigen Zügen aus. Auf dem letzten Stück zur Aussicht führte der Weg durch eine ange Feisspalte und über einige eingelassene Eisen. Unseren Damen waren wir natürlich nach besten Kräften zur Hand. G. Huber hat sich dabei besonders rangehauen, doch ihm wurde wenig Gegenliebe zuteil, wie walthin zu hören war. –

Nach dem Streß und den Strapazen des Aufstiegs wurden wir durch einen herrlichen Rundblick belohnt. Wir fühlten uns den Erstbestigern

des Mount Everest ebenbürtig. Für uns ein triftiger Grund, einen kräftigen Schluck aus den mitgebrachten Flaschen zu nehmen. – „Brennel“, vertilgt sich! Der Alk hat ganz schön gegriffen. Wir waren schon nach kurzem leicht angefressen. Disco-Cheril ließ während der Rast seinen Recorder durch die Natur hallen und sorgte so für den Sound, der richtig anmacht. Lüttn Köm besetzte die leeren Flaschen nach dem Gesetz des freien Falls. – Na, ich hätte keine Pulle und 80 Meter tiefer auf den Kopf haben wollen!

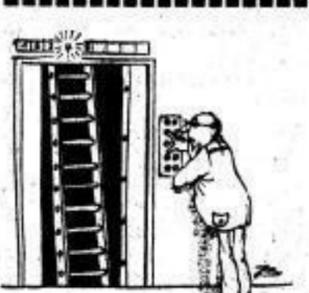
G. Huber und noch'n paar andere waren mit den Mädchen an eine Felsskante vorgegangen und täuschten nur so aus Jux vor, die Mädchen runterzuschubsen. Das gab vielleicht ein Gequak und Hilfe-Geschrei – War'n ganz schön geschickt!

Kurz darauf kamen zwei Burschen in stünfziger Bergstelgertracht und mit Seilen angegast und fragten mich, ob jemand in „Bergnot“ sei oder so. Ich wies lachend nach vorn und sagte ihm, daß wir nur Spaß machen. Da wird doch einer von den Kerlen unwirsch und motzt uns an wegen gramam Unflug, Ruhestörung, Gefährdung der Sicherheit und Verstoß gegen das Landeskulturgesetz und lauter solches Zeug! – Na, ich war fertig! Zum Schluß meinte der Kumpel, wir sollten so schnell wie möglich von hier verschwinden, bevor noch ein Unglück passiert, so besoffen wie wir wären!

Das hat mich dann doch stützig gemacht, und wir sind abgeflockt.

Wir hatten uns einen Weg ausgesucht, der nicht mehr ganz in Ordnung war. Die Trittstufen waren schwammig und das Geländer marsch. Wir kämpften mächtig mit den weichen Knien, um nicht den Abgang zu machen. Daisy brach sich prompt einen Absatz ab und verstauchte sich den Fuß, aber zum Glück nur leicht. Weiter unten waren neue Eisenstufen angebracht, solche, wie die Kunden früh auf dem Kreuz schleppten. Und richtig! Unten soßen sie beisammen und trällerten Volkslieder zur Gitarre. – Wie gesagt, seltene Typen! Zügig sind wir weiter marschiert in Richtung Bahnhof. Wir waren alle geschafft. Zum Abschluß haben wir noch ein Foto als bleibende Erinnerung geschossen. Aber richtig froh waren wir nicht. Mächtige wissen, woran das gelegen haben mag. Euer Ulf-Robert

Ich hoffe, in eurer Gruppe besteht etwas mehr Klarheit darüber, wie man sich auf einer Wanderung verhält. Mit Disziplin und guter Organisation habt ihr mehr Freude beim Wandern und laßt anderen und der Natur nicht zur Last. Übrigens – Mittwochs gibt auch die Arbeitsgruppe Kader, Schulung, Qualifikation von 14.15 bis 14.45 gern Auskunft zu euren Problemen. Schaut in Vorbereitung eurer Wanderung mal im Jugendreisebüro mit rein! 81



Jürgen Beigangs praktische Winke über den Umgang mit Leitern

